

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 298.

Montag, den 25. October.

1841.

Bekanntmachung.

Da zu der Ergänzung des, mit dem 2. Januar 1842 auscheidenden Dritttheils der Herren Stadtverordneten und Erfahrmänner allhier eine Wahl zu veranstalten ist, so wird die angefertigte und gedruckte Wahlliste von heute an, vierzehn Tage lang auf dem Saale und im Durchgange des Rathhauses öffentlich aufgehängt, auch in der ersten Etage des vor- maligen Waagegebäudes am Markte zu Jedermanns Einsicht bereit liegen, überdies auch den stimmberechtigten Bürgern besonders zugestellt werden.

Zur Abgabe der Stimmzettel, Behufs der Erwählung von 129 Wahlmännern sind

der 8., 9. und 10. November d. J.

Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr festgesetzt worden, und es haben sich die Abstimmenden innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation in der ersten Etage der alten Waage bei Verlust ihres Stimmrechts für die diesjährige Wahl in Person einzufinden und ihre Stimmzettel abzugeben.

Ueber das weitere Verfahren enthält die Bekanntmachung vom 25. September d. J., welche an den oben erwähnten Orten einzusehen ist und von welcher überdies jedem Stimmberechtigten ein Abdruck zugestellt werden soll, das Nähere.

Einwendungen gegen die Wahlliste sind spätestens acht Tage vor der Wahl und längstens bis mit dem 30. Oct. l. J. zur Kenntniß und Entscheidung des Magistrats zu bringen, widrigenfalls solche bei der diesjährigen Wahl nicht berücksichtigt werden können.

Leipzig, den 12. October 1841.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche um die für den gegenwärtigen Winter zu vertheilenden Königl. Holzstipendien sich zu bewerben befähigt und gefonnen sind, werden unter Verweisung auf die an Universitätsgerichtsstelle sowohl als im Convictorio und am schwarzen Brete angeschlagene diesfallige öffentliche Bekanntmachung vom heutigen Tage andurch veranlaßt, längstens bis zum 3. November d. J. bei Endesunterzeichnetem sich zu melden.

Leipzig, den 23. October 1841.

D. Küling, Universitätsrichter.

Die Armennoth.

Diesen Titel führt eine (Zürich bei Beyer erschienene) Schrift, in welcher es heißt:

„Es hat immer Arme gegeben, d. h. Solche, welche in sich selbst die Mittel zum Fortkommen in der Welt nicht hatten, die auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen waren. Die Blinden und die Lahmen hatten zu allen Zeiten Ansprüche an fremde Hilfe; bereits im alten Testamente sind Armenngesehe. Es werden immer Arme im Lande sein, sagt Moses, darum gebiete ich dir, deine Hand gegen deinen Bruder und gegen den Armen und Dürftigen in deinem Lande aufzuthun. Er sichert ihnen ihren Theil an der Ernte zu; besondere Vortheile hatten sie vom Brod- oder sogenannten Sabbathjahr, einen eigenen Antheil an den Opfermahlszeiten u.

Es waren immer Arme; das Verhältniß zu ihnen hat im Christenthume seine eigenen Bestimmungen; es findet aber auch seit langem schon in vielen Gesezgebungen seine Berücksichtigung. Aber nie noch waren die Armen so zahlreich im Verhältniß zu den Besitzenden, wie jetzt; nie war in Christlichen Staaten, durch viele Länder hindurch, ihre Haltung gegen die Besitzenden so drohend, ihre Stimmung so feindselig, und

nie noch erzeugte sich die Armuth so fast aus sich selbst, war so erblich, so ansteckend, so ausfah-, krebsartig wie jetzt.

Es gab immer Zeiten, wo das Elend in diesem oder jenem Lande groß war. Nach dem Schwabekriege wurden Herden Kinder auf die Felder getrieben und dort eigentlich geweidet. Nach dem dreißigjährigen Kriege war das Elend an einigen Orten Deutschlands unbeschreiblich. In den siebziger Jahren war ebenfalls die Noth groß, und im Jahr sechzehn sahen gar viele Leute kein Brod mehr, und viele starben im Frühjahr des siebzehner Jahres an jungem Klee, welcher gesotten ihre einzige Nahrung war. Von Zeit zu Zeit reißt Mangel und Bedrängniß ein in Fabrikländern: vor zwei Jahren las man gräßliche Erzählungen über die Noth der Seidenarbeiter in Lyon. Solches Elend aber war ein vorübergehendes, erzeugt durch besondere Ereignisse, Krieg, Mißwachs, Stockung des Handels. Waren diese Ereignisse vorbei, so schwand die Bedrängniß, die Leute erholten sich, bald sah man keine Spuren des traurigen Zustandes mehr, er lebte nur noch in der Erinnerung.

Jetzt aber ist kein solch Ereigniß vorhanden, kein äußeres Unglück hat das Mark des Volkes ausgezehrt. Fruchtbare